

Trainingsstation 3 – Umgang mit Texten und Medien

1 Umgang mit literarischen Texten

1.1 Den Aufbau von Erzählungen erschließen

Seite 191

Aufgabe 1:

Hannes muss an einer Feuerleiter zehn Meter hoch auf ein Dach klettern und sich dann auf den Dachfirst setzen und „Krokodil! Krokodil! Ich hab es geschafft!“ rufen.

Aufgabe 2:

- 2: Die Krokodiler forderten Hannes auf, eine Mutprobe abzulegen.
 5: Für die Aufnahme in die Bande sollte Hannes auf ein Dach klettern.
 1: Hannes kletterte ängstlich die Leiter hoch.
 4: Hannes hatte die Mutprobe bestanden.
 8: Hannes robbte auf dem Bauch über das Dach, dabei lösten sich einige Ziegel.
 7: Beim Abstieg vom Dach löste sich ein Ziegel und Hannes rutschte ab.
 6: Hannes rutschte ab und schrie um Hilfe.
 3: Die Feuerwehr rettete Hannes.

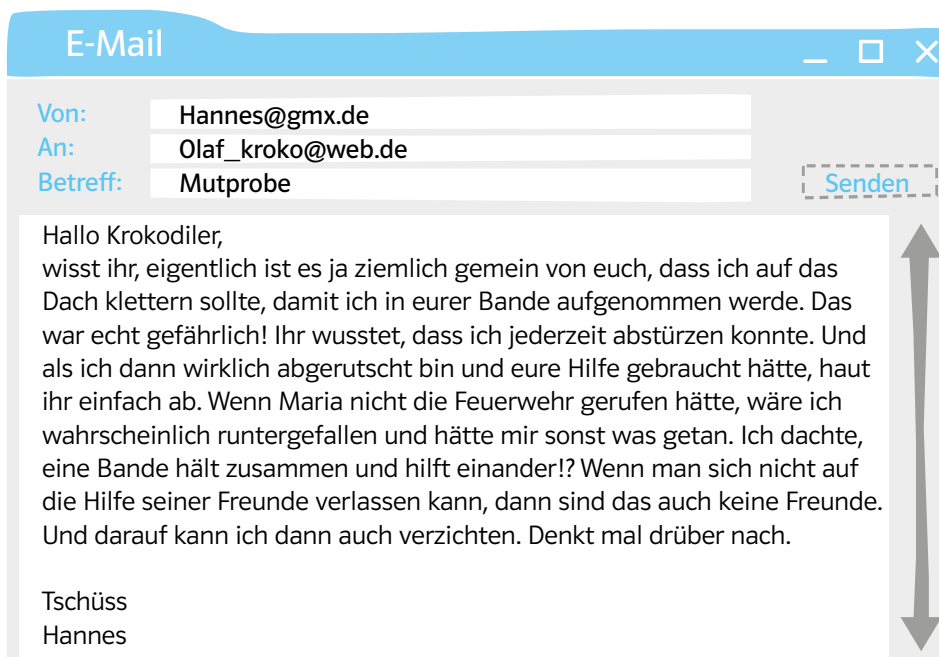
Aufgabe 3:

Einleitung: 2, 5

Hauptteil: 1, 4, 8, 7, 6

Schluss: 3

Aufgabe 1 EXTRA: *Beispiellösung*



1.2 Märchen und Sagen untersuchen

Seite 192

Aufgabe 1: *individuelle Lösung*

Aufgabe 2:

Sind Ort und Zeit unbestimmt?	Ja, Ort: Königs Palast (Z. 1) Zeit: jedes Jahr (Z. 1)
Treten gute und böse Personen in Erscheinung?	Nein, weil keine der benannten Personen böse ist.
Wirken magische Kräfte?	Ja, Taube verwandelt sich in Prinzessin (Z. 28)
Spielen typische Zahlen eine Rolle?	Ja, drei Söhne (Z. 4)
Sind Gegensätze vorhanden?	Ja, jüngster Prinz für dumm gehalten, die beiden anderen schlauer (Z. 4+5)
Erlebt die Märchenfigur ein Abenteuer und löst eine Aufgabe?	Ja, Prinz soll unter Birnbaum wachen (Z. 15), folgt geheimnisvoller weißer Taube (Z. 20) und erlöst Männchen und Prinzessin (Z. 24+28)
Wird das Böse besiegt und das Gute belohnt?	Ja, böser Zauber wird gebrochen (Z. 24+28), alle Verzauberten werden erlöst (Z. 25+30)
Hat das Märchen einen passenden Titel?	Ja, Die weiße Taube
Ist der Text im Präteritum geschrieben?	Ja (Z. 1–30)
Gliedert sich das Märchen in Einleitung, Hauptteil und Schluss?	Ja, Einleitung (Z. 1–6), Hauptteil (Z. 6–28), Schluss (Z. 28–30)
Gibt es einen typischen Anfangs- und Schlusssatz?	Nein, Anfang beginnt ohne formelhaften Satz, Schluss schon eher formelhaft mit „... und regierte sein Land mit Weisheit.“ (Z. 30)

Seite 193

Aufgabe 1 EXTRA: individuelle Lösung

Seite 195

Aufgabe 2 EXTRA:

Sagen haben einen wahren Hintergrund.

→ nicht im Text nachweisbar

Namen, Orte und Zeiten werden genannt.

→ Kirchhof des Hospitals zum Heiligen Geist in Berlin (Z. 1); Kurfürst (Z. 22)

Das Ende einer Sage kann tragisch sein.

→ hier nicht der Fall; gutes Ende, da Bäume wachsen und damit göttliche Unschuld der Brüder bezeugen (Z. 29–30)

Sagen sind kürzer als Märchen.

→ im Durchschnitt mit 32 Zeilen kürzer als die meisten Märchen

Sagen sind eher sachlich geschrieben.

→ stimmt. Keine wörtliche Rede oder Gedanken der handelnden Personen, Inhalt wird chronologisch wiedergegeben, wie es für Verständnis des Lesers nötig ist. Verzicht auf magische Figuren oder Gegenstände, kein großer Spannungsbogen

Aufgabe 3 EXTRA:

Märchenanfang:

Es war einmal vor vielen Jahren, da .../Vor langer Zeit ... standen auf dem Kirchhof einer großen Stadt drei große gewaltige Linden, die mit ihren Ästen den ganzen Platz weithin überdeckten.

Märchenende:

So war die Unschuld der drei Brüder erwiesen und sie lebten glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende. Genauso lange standen auch die drei Linden in ihrer ganzen Pracht auf dem Kirchhof.

Die drei Brüder aber wurden wieder glücklich und zufrieden und sorgten bis an ihr Lebensende für die drei Linden, die bis zum Tod der drei Brüder prächtig wuchsen.

Aufgabe 4 EXTRA:

Das Heilig-Geist-Spital war eines von drei Hospitälern im mittelalterlichen Berlin-Cölln. Es befand sich auf der westlichen Seite der Spandauer Straße in der Nähe des heute nicht mehr existierenden Spandauer Tores und diente der Alten- und Krankenpflege. Von den Baulichkeiten des Spitals ist allein die dazugehörige Kapelle erhalten geblieben.

1.3 Gedichte verstehen**Seite 196****Aufgabe 1:**

Katharina, Katherine
 Schrieb auf einer **Schreibmaschine**
 Nachts um zwölf, als alles schlief,
 an die Eltern diesen **Brief**
 Sagt mir einmal, warum dürfen
 Große Leute Suppe **schlürfen**?
 Warum dürfen sie laut gähnen,
 warum stochern in den **Zähnen**,
 weshalb dürfen sie in Ohren
 mit dem kleinen Finger **bohren**?
 Warum darf ich's aber nicht?
 Warum habe ich die **Pflicht**,
 einem Musterkind zu gleichen
Fragezeichen

Aufgabe 2:

Das Gedicht „Katharina“ besteht aus einer Strophe. Die Strophe hat 14 Verse.

Seite 197**Aufgabe 1 EXTRA:**

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Vom Schlaraffenland

Kommt, wir wollen uns begeben
 jetzo ins Schlaraffenland.
 Seht da ist ein lustig **Leben**
 und das Trauern **unbekannt!**
 Seht da läßt sich billig zechen
 und umsonst recht lustig sein,
 Milch und Honig fließt in **Bächen**,
 aus den Felsen quillt der Wein.

Alle Speisen gut geraten,
 und das Finden fällt nicht schwer.
 Gäns und Enten gehen **gebraten**
 überall im Land umher.
 Mit dem Messer auf dem **Rücken**
 läuft gebraten jedes Schwein.
 Oh wie ist es zum Entzücken,
 Ei, wer möchte dort nicht **sein**.

Und von Kuchen, Butterwecken
 sind die Zweige voll und schwer.
 Feigen wachsen in den **Hecken**
 Ananas im Busch umher.

Keiner darf sich mühen und **bücken**
 alles stellt von selbst sich ein.
 Oh, wie ist es zum Entzücken!
 Ei, wer möchte dort nicht sein.

Und die Straßen allerorten,
 jeder Weg und jede **Bahn**
 sind gebaut aus Zuckertorten
 und Bonbons und **Marzipan**.
 Und von Brezeln sind die Brücken,
 aufgeführt gar hübsch und fein.
 Oh, wie ist es zum Entzücken!
 Ei, wer möchte dort nicht sein.

Ja, das mag ein schönes Leben,
 und ein herrlich Ländchen sein.
 Mancher hat sich **hinbegeben**,
 aber keiner kam hinein.
 Ja, und habt ihr keine Flügel,
 nie gelangt ihr bis ans Tor,
 denn es liegt ein breiter **Hügel**
 ganz von Pflaumenmus davor.

Aufgabe 2 EXTRA:

Das Gedicht „Vom Schlaraffenland“ ist im Kreuzreim geschrieben.

Aufgabe 3 EXTRA:

Das Gedicht „Katharina“ besteht aus einer Strophe. Die Strophe hat 14 Verse.

Das Gedicht „Vom Schlaraffenland“ besteht aus fünf Strophen. Jede Strophe hat acht Verse.

Aufgabe 4 EXTRA:

Autor, Titel und Thema feststellen:

In dem Gedicht von Joachim Ringelnatz mit dem Titel „Die zwei Wurzeln“ geht es um zwei Tannenwurzeln, die sich unterhalten.

Gedichtaufbau:

Das Gedicht besteht aus vier Strophen. Alle Strophen haben zwei Verse.

Reimschema:

In allen vier Strophen verwendet der Autor einen Paarreim.

Meine Beurteilung:

Mir gefällt das Gedicht, weil ... → *individuelle Lösung*

Mir gefällt das Gedicht nicht, weil ... → *individuelle Lösung*

2 Umgang mit Sachtexten

2.1 Sich einen Überblick über Sachtexte verschaffen

Seite 198

Aufgabe 1:

A-5 Wetterbericht – über Ereignisse und Vorgänge berichten

B-4 Informationstext über Hamsterhaltung – etwas empfehlen, darstellen, beschreiben, erklären

C-1 Entschuldigungsbrief – etwas Persönliches mitteilen

D-2 Baustellenschild – etwas regeln, erlauben, verbieten

E-2 Bahnticket – etwas regeln, erlauben, verbieten

F-3 Einkaufsliste – das Denken und Erinnern unterstützen

G-4 Kochrezept für Pilzsuppe – etwas empfehlen, darstellen, beschreiben, erklären

Aufgabe 2: Beispiellösung

etwas Persönliches mitteilen	etwas regeln, erlauben, verbieten	das Denken und Erinnern unterstützen	etwas empfehlen, darstellen, beschreiben, erklären	über Ereignisse und Vorgänge berichten
Einladung	Hausordnung	Adressenliste	Lexikon-Eintrag	Zeitungsbericht
SMS	Schulordnung	Terminkalender-Eintrag	Gebrauchsanweisung	Chronik
E-Mail	Vereinsatzung		Backrezept	Biographie
Annonce	Flugticket		Bastelanleitung	Polizeibericht

2.2 Einen Sachtext verstehen

Seite 200

Aufgabe 1: individuelle Lösung

Aufgabe 2:

a) Die Biene ist ein Gliedertier.

b) Der größte Körperteil der Bienen ist der gelb-schwarz geringelte Hinterleib.

d) Die Bienen befruchten die Pflanzen, indem sie Blütenpollen in ihrem Pelz von Blüte zu Blüte tragen.

e) Honig entsteht aus dem Nektar, den die Bienen sammeln.

g) Die Arbeiterinnen sind nicht zur Fortpflanzung fähig.

Aufgabe 1 EXTRA: individuelle Lösung

Der 1. Text handelt davon, wie die Bienen aussehen, wie sie sich fortpflanzen, wie Nektar gesammelt wird, wo sie leben und wie ein Bienenstock aufgebaut ist.

Der 2. Text handelt davon, wie Nektar gesammelt wird, wie aus dem Nektar Honig wird, wie der Nektar gelagert wird und wie der Honig vom Imker geerntet wird.

Steckbrief Biene

Name: Biene (*Apis mellifera*) = Honigvolk

Gattung: Insekten

Aussehen: Gliedertiere

Typen: Arbeiterinnen, Bienenkönigin, Drohnen

Tätigkeit: Nektar sammeln (Blütenbestäubung), Nektar eindicken (Bienenmägen)

Transportmittel: Honigblase, „Körbchen“, „Höschen“

Behausung: Bienenstock mit Waben

Lagerung des Nektars: sechseckige Honigzellen mit Wachsdeckeln